Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Neue Verzeichniſſe von gemalten Vaſen.

Catalogue and Account of certain Vases and other Etruscan Antiquities discovered in 1828 and 1829 by the Prince of Canino: translated and communicated to the Society of Antiquaries, by Lord Dudley Stuart, in den Schriften dieſer Geſellſchaft, Archaeologia, or Miscellaneous Tracts relating to Antiquity Vol. XXIII, London 1831 p. 130—276.

Das Museum Étrusque de Lucien Bonaparte, Prince de Canino, Viterbe 1829, enthält einen Auszug aus dem allgemeinen Kataloge der von dem Prinzen ausgegrabenen Vaſen, zuſammen nur 253 von 1900, als der letzten vorkommenden Nummer des Katalogs, deſſen Ziffern, ſo wie auch in der vorliegenden Auswahl, durchgängig angegeben ſind. Der neuen Auswahl iſt die Note oder Einleitung des Prinzen von Canino über den Urſprung der Ausgrabungen, das Oertliche derſelben, Zeitalter, Charakter, Herkunft der Monumente in Ueberſetzung beygegeben; wie ſie ſelbſt aber zu dem früher bekannt gemachten Auszuge des Katalogs, wie zu der ganzen Sammlung ſich verhalte, nach welchen Geſichtspunkten, ob vielleicht nur nach dem Gefallen Lord Dudley Stuarts, ſie entworfen ſey, wird nicht angegeben. Vermuthen darf man wohl, daß wir in beyden Verzeichniſſen zuſammen das Wichtigſte dieſer größten Sammlung von Volcenter Vaſen überſehen: wobey indeſſen der Wunſch, daß der Prinz den ganzen Katalog in Druck geben möchte, wie viele Wiederholungen er auch enthalte, immer übrig bleibt. Das neue Verzeichniß enthält zwey Centu-

rien, wovon die erſte 67, die andere 5 Stücke des Hauptkatalogs aufführt, die in dem früher erſchienenen nicht vorkommen, und eine höhere Nummer des Hauptkatalogs, nemlich 1908.

Die Beſchreibung und Erklärung ſtimmt in den zuſammentreffenden Nummern beyder Verzeichniſſe nicht wörtlich überein, die in dem erſten häufig beygefügten längeren Abhandlungen ſind hier ganz weggelaſſen, und im Uebrigen iſt nicht ſelten Verbeſſerung wahrzunehmen, Abkürzung, verſchiedene Art die Figuren und die Handlung zu ſchildern oder auch zu benennen. Statt Bacchus iſt z. B. jetzt häufig ein Prieſter geſetzt, Schiff des Bacchus ſteht jetzt (II, 100), wo vorher la nef du Patriarche (es iſt die von Inghirami Gall. Omer. tav. 259. 260 edirte Schale mit Dionyſos und den Tyrrhenern), wo vorher le Bacchus et l'Hercule égyptiens, iſt das Aegyptiſch jetzt weggelaſſen (II, 85); ſo iſt II, 83 nicht mehr l'Hercule Pelasge, ſondern Hercules ſchlechtweg. Bey dieſer Annäherung an die gemeine Mythologie iſt indeſſen das Etruriſche Erklärungsſyſtem im Ganzen, wie ſich erwarten läßt, beybehalten, die Ankunft des Indiſchen Bacchus nach Vitulonia II, 98, nach der zweifelhaften Inſchrift, welche ἄθλον ὄχει, οἶνον ὀχεῖ geleſen worden iſt (Rhein. Muſ. I, 323), der alte Lucumo II, 68 u. ſ. w. Die Ueberſetzung iſt aus dem Italiäniſchen gemacht (p. 210.). In dem erſten Hundert ſind nur 15 Stück mit Inſchriften, und die zum größten Theil unbedeutender ſind, nebſt mehreren der monogrammähnlichen Zeichen unter dem Fuße der Vaſen; das zweyte Hundert aber enthält nur Vaſen mit Inſchriften, und in Hinſicht dieſer kann der vorliegende Auszug als eine zweyte verbeſſerte Ausgabe gelten, die vermuthlich nunmehr auch vollſtändig iſt, mit Ausnahme mancher der genannten unverſtändlichen Zeichen, die hier nicht wieder vorkommen, wie N. 303. 304. 1714. 1721 in dem erſten Katalog, wogegen hier I, 91 eines, das dort fehlt. Dabey iſt eine große Annehmlichkeit der Dudley Stuart-

schen Auswahl, daß die Inschriften in den Text aufgenommen sind, jede unter der Beschreibung der Vase, wozu sie gehört.

Unter den zuerst bekannt werdenden zeichnen wir im ersten Hundert aus N. 10 = 17 des Hauptkatalogs, ein Dichter mit der Laute zwischen zwey Frauen mit Palmzweigen und ein Hirsch: Rückseite, zwey Krieger und zwey Matronen. N. 11 = 22. Europa auf dem Stier. N. 13 = 28. Weib zwischen zwey Wahrsagern, alle drey sitzend. N. 24 = 148. Kylix, Bellerophon und Chimära auf dem Grunde, umher vier Krieger zu Pferd und vier zu Fuße. N. 28 = 159. Herakles und Pallas, Hermes und ein Priester. N. 31 = 162. Sechs Bacchanten und „Priesterinnen" und ein Dreyfuß zwischen ihnen (dieser wohl als Preis des Chors.) N. 67 = 596. Hochzeit des Zeus. Auf einer Quadriga, von Hermes geführt, den ein Molosserhund begleitet, Zeus und Here, voran Apollon mit der Laute (und der Musik wegen ist es, daß Apollon auf den Vasen so oft als Hochzeitsgott erscheint). Auf der Rückseite der bärtige Dionysos zwischen zwey Satyrn und zwey Priesterinnen. Dieselbe Vorstellung vollständiger N. 78 = 711. Hier folgt Dionysos dem Wagen, Artemis und Hermes stehn nahe den Rossen, zwischen deren Beinen eine Gemse sichtbar ist (so wie N. 76 vor den Rossen, nur hier bloß die Protome.) Die Rückseite dieselbe. N. 68 = 600. Admet und Alkestis, Hermes, der die schlimme Botschaft bringt; in Alkestis scheint der rasche erhabene Entschluß ausgedrückt, indem sie zugleich dem Admet liebevoll das Kinn faßt und ihm unter den Ellbogen greift. N. 69 = 611. Entführung. N. 72 = 623. Entführung, darüber vier Göttinnen, in dritter Reihe Löwenjagd. N. 73 = 625. Philoktetes schwört dem Herakles, dessen Ruhestätte nicht zu verrathen; Pallas, ihre Quadriga hinter sich, in welcher sie den Herakles in den Olymp führen wird. In oberer Reihe eine Quadriga, ein Weib, ein Priester, zwey Krieger. N. 75 = 633. Chiron, eine Gemse neben sich, empfängt als Gast den

Herakles; Hermes ſitzt auf einem Steine. Rückſeite, vier Männer, nackt, nehmen das Obſt von einem Baume. Darſtellung des rohen Zeitalters, nach Dikäarchiſchen Begriffen. (So kämpft ein junger Athener gegen einen Pelasger, wie man ihn genannt hat, der mit Fellen bekleidet iſt, in roher Rüſtung, mit Stein oder Lanze ſich vertheidigend, Cab. Durand. n. 254. 255.) N. 76 = 709. Herakles, Nike zu ſeiner Rechten, unter einer Säulenhalle, ihm einen Kranz reichend, links Zeus mit geflügeltem Blitz: Aufnahme in den Olymp, Verherrlichung. Rückſeite, Quadriga gefahren von einem gekränzten Weib, und eine andre mit Becher und Laute neben dem Wagen. N. 77 = 710. Herakles den Löwen bändigend, Pallas, ein Waffengefährte zwey Lanzen haltend (Jolaos, der bey einem Amazonenkampfe des Herakles, im zweyten Hundert N. 35 = 798, nebſt den andern Namen, beygeſchrieben iſt). Rückſeite, die Dioskuren, mit Doppelſpeer, neben ihren Roſſen, Abſchied nehmend von Tyndareus und Leda, welche ſitzen. N. 79 = 713. Here, mit Stephane und Scepter, reicht einen Apfel (?) einer ſitzenden und reich drappirten Figur, mit Hut und Stab, hinter der Here Pallas mit Helm und Speer und Aphrodite mit einem Zweige. Die Rückſeite Bacchiſch. N. 90 = 789. On one side two suppliant warriors, each with two spears, are bowing before an image of Minerva: wahrſcheinlich die im Rhein. Muſ. III, 600 erklärte Vorſtellung, das Kampfesloos: und ohne Zweifel iſt N. 86 = 765 dieſelbe Scene: On one side two warriors kneeling before the statue of Bellona. Hier iſt auf der Rückſeite Dionyſos zwiſchen zwey „Prieſterinnen," dort ein Krieger mit ſeinem Roß und zwey Begleitern. Dieſelbe Vorſtellung kommt aus Vulci im Cabinet Durand vor, wo die von R. Rochette in den Mon. inéd. pl. LVI edirte n. 403 angegeben iſt, außerdem noch zweymal vor, n. 400. 402. Hier wird ſie von dem Herausgeber, wie von andern geſchehen, mit den Würfelſpielern Palamedes und Therſites verwechſelt. Statt der verſtändlichen Inſchrift des geſtochenen Exemplars (n. 403),

die in der Beschreibung ganz übergangen ist, hat n. 400, wenn richtig gelesen ist, die nichts sagende *NEOTAKVO KAAE AENOIEK ΦSNIAS.* Hr. R. Rochette hat seine besondre Erklärung jetzt gegen die unsrige aufgegeben. Die übrigen neuen Nummern sind 1—4. 6. 7. 9. 15. 17. 20. 23. 24. 27. 29. 30. 32—34. 36. 37. 39. 42. 45. 48—51. 53. 55. 57. 71. 74. 80—85. 87. 88. 92—100.

Nachdem das erste Hundert den Hauptkatalog ausgezogen bis 998, fängt das andere wieder mit 528 an und geht ihn bis zu Ende durch, mit großen Sprüngen jedoch, so daß von 32 = 585 folgt 33 = 792, und 39 = 1003. Hierdurch wird die Vergleichung zwischen beyden gedruckten Verzeichnissen, die für den Gebrauch im Einzelnen fast nothwendig ist, noch mehr erschwert. Die fünf Vorstellungen, die wir in dieser Abtheilung neu kennen lernen, sind folgende. N. 26 = 569. Kylix, im Boden ein Satyr mit einer jungen Baccha plaudernd; auf beyden Seiten ein Tanz, je drey Satyrn, einer flötblasend, der andre lautenspielend, und zwey weibliche Figuren. *KISOS* (d. i. *Κισσός*) *ΦANOΠE KISOS XOPO*[ς und gegenüber *XOPIΠAIS KISOS XOPO*[ς *KOMO*[ς; die Inschrift auf dem Boden unklar. N. 29 = 575. Kylix, im Boden ein epheubekränzter Bacchant mit einer Amphora, und umher *HAAE HOΠΘS ΠI EΣΘE*, (nach dem Rapporto Volc. p. 69 und p. 780 *ΠIEΣΣΘE.*) Das erste Wort, durch Punkte als zweifelhaft bezeichnet, ist wohl *KAAH*, im zweyten ohne Zweifel *O* für *Θ* zu setzen, *ὅπως πίησθε*, also *πίομαι* für *πίνω*, wie bey Pindar. Von aussen keine Figuren. N. 30 = 578. Kylix, von aussen ohne Zeichnung, inwendig ein Jüngling, mit Mantel, eine Amphora in der Rechten, und auf dem linken Arm eine große Trinkschale balancirend; umher *EΠIKTETOS EΓPA-ΣΦEN* (statt *EΓPAΦΣEN.*) N. 86 = 1659. Boden einer Kylix mit gelben Figuren. Ein Mädchen zwey Gänse mit verschiedenen Arten von Blättern fütternd. Auf beyden Seiten

ΚΑΛΟΣ, zu dem einen noch *EI*. N. 99 = 1908. Große Vaſe mit zwey Henkeln, Figuren ſchwarz und weiß, in zwey Reihen. Herakles den Löwen würgend, Pallas, ſitzend, ihn ermunternd, ihr gegenüber ſitzt ein Weib, bekleidet, welches die Keule hält (vielleicht Nemea); ein Begleiter des Herakles (Jolaos), in geſpannter Erwartung. In the second row, Hercules, covered with the lions skin, is subduing a Seamonster, perhaps Proteus; an old Chief, with a sceptre in his hand, is standing near the combatants. Several pieces of the field are wanting. Es ſind Triton und Poſeidon. Herakles und Triton auf Vaſen von Vulci im Cabinet Durand n. 299—304; und bloß als ein alter, bärtiger Mann iſt Poſeidon auch N. 81 = 1614 dargeſtellt, ſo daß er früher in der Beſchreibung nur un vieillard a longue barbe genannt wurde; aber die Inſchrift bezeichnet ihn. In der zweyten Reihe ſind fünf Inſchriften von 6—10 Buchſtaben, die Buchſtaben deutlich, aber keine Wörter bildend: die im dem Catalogue of proper names p. 259 angegebenen, Apollon, Herakles, Artemidos, Athenaia, ſind in keiner Sylbe zu erkennen.

Ein bemerkenswerther Name kommt N. 81 = 1614 vor, *ΣΑΔΙΚΟΠ*, Pochidas geleſen im Musée Etrusque, hier richtig Pokidas, da das *X* an dieſen Vaſen nie mit *K* Aehnlichkeit hat. Vorgeſtellt iſt *ΘΕΣΕΥΣ*, der die *ΑΙΕΠΟΙΤΝΑ* auf ſeine Quadriga geraubt hat, und *ΝΟΔΙΕΣΟΠ*, welcher einen dem Wagen nachſetzenden „Krieger", mit einem Adler auf dem Schild, abwehrt. Der Name des Poſeidon iſt nochmals im Genitiv beygeſchrieben (nicht „Posidonius"), wie zuweilen die Namen im Gen. ſtehn, z. B. Cabinet Durand n. 14 *ΑΠΟΛΟΝΟΣ*, *ΑΡΤΕΜΙΔΟΣ*, *ΗΕΡΜΟΥ*, *ΛΕΤΟΥΣ*, oder *ΗΕΡΑΚΛΕΟΣ*, *ΑΝΔΡΟΜΑΧΕΣ*, in Levezows Gallerie der Vaſen Taf. 3 N. 688. So in den Vases Campanari p. 16. *ΗΕΡΑΚΛΕΟΣ ΤΡΙΤΟΝΝΟΣ*, wo Bröndſted irrig *μάχη* ſupplirt, vergl. dieß Muſeum I, 316. So auch auf einer Münze *ΜΗΤΡΟΣ ΠΗΛΕΙΔΟΥ*, Wernsdorf. Poet.

Lat. min. IV p. 425. Durch das Nachsetzen wird die Handlung belebt, daß Poseidon seinen Abkömmling beschützt, ist in der Ordnung; und die Scene mag aus der Attischen Amazonis entlehnt seyn. Ob aber der unbekannte und zweifelhafte Name *Ποχίδας* dem Beystande der Antiope, oder dem Waffengefährten des Theseus, welcher die Quadriga eben besteigt, sonst Phorbas oder Peirithoos (über den epischen Cyclus S. 316. 459), auch *ΘΑΑΕ.ΟΣ*, an einer Vase (Le Bas Basrel. de Phigalie p. 17), angehöre, geht aus der Beschreibung nicht hervor. — Die räthselhaften Schriftzeichen, denn dieß scheinen sie doch zu seyn, welche den innern Rand der Schale von Erekias mit dem bedeutenden Bilde der Tyrrhener mit Dionysos im Schiff umgiebt, ist hier N. 100 = 1900 von neuem abgebildet, und zwar so viel deutlicher und voller, daß neben der Taf. 42 des Musée Etr. diese zwey ganze Seiten füllende Abbildung von Niemanden entbehrt werden kann, der sich an die Entzifferung dieser seltsamen Zeichen wagen will.

Catalogue des Vases grecs formant la collection de Mr. C. L. F. Pancoucke par I. I. Dubois, dessinateur des antiquités Egyptiennes du Musée R. du Louvre. (Paris, 1835.) 4to. 26 S.

Die Zahl der Vasen ist 405. Sie sind geordnet nach den Hauptgegenständen. Divinités. Minerve n. 1—8. Apollon 9. Mercure 10—13. Bacchus 14—57. Hercule 58—79. Hist. héroique 80—130. Mélanges 131—218. Animaux 219—241. Vases ornés d'Arabesques n. 242—295. Vases sans ornemens 296 — 346. Vases de fabrique Étrusque 347 — 367. Vases dits de fabrique Égyptienne n. 368 — 395. Vases de fabrique incertaine 396 — 405. Die Formen sind angegeben nach den auf einer einzigen Tafel zusammengestellten Abbildungen von 60 verschieden geformten Vasen, deren Bilder dadurch zugleich, wenigstens von der Hauptseite, vorläufig bekannt

gemacht ſind. Die Maße und die Farben ſind angeführt; nur leider die Orte der Herkunft nicht, auſſer N. 72 Athen. Von Vaſen aus Vulci, die hierher gelangt wären, ſollte man eine Notiz erwarten; dennoch iſt nach den Vorſtellungen und dem Styl von mehreren anzunehmen, daß dieſe neue Fundgrube auch für Herrn Pancoucke ergiebig geweſen iſt. Die Beſchreibung iſt in großer und geſuchter Kürze, nicht unzweckmäßig abgefaßt. Inſchriften kommen an ſechs dieſer Vaſen vor, wovon noch die bedeutendſte n. 68 iſt, *ΣΟΣΤΡΑΤΟ ΕΙΜΙ* (*Σωστράτου*, als Beſitzer, wovon zwey andre Beyſpiele im Rhein. Muſ. I, 325 angegeben ſind), unter andern angeblich unleſerlichen Inſchriften bey einem Bacchiſchen Tanze. Mehrmals kommt auch hier derſelbe Gegenſtand auf beyden Seiten der Gefäße wiederholt vor, wie n. 4. 9. 10. 111. Beſonders häufig die beyden menſchlichen Augen — quei due segni mistici, fino ad ora d'incognito significamento, Bullett. 1835 p. 169 — welche die Volcenter Vaſen oft (z. B. Mus. Etr. n. 1900. Cab. Durand n. 27. 124—26. 129. 195. 206. 209. 705. 823, Gerhards Neuerworbene Denkm. n. 1589. 1591) darbieten, n. 10. 14. 25. 27. 31. 32. 44. 47. 48. 75. 110. 153. 161. 162. 169. 193. 275. Sonderbar auf einer Kylix (n. 10) an einem zwiſchen zwey ſolchen Augen ſitzenden bärtigen Hermes une paire d'ailes implantée dans sa poctrine, d'où elles sortent et se séparent en contournant leur extremité, comme le font celles représentées sur les monumens de style archaïque. Dabey an den Henkeln eine Kampfgruppe. N. 19 iſt vielleicht die oben aus dem Engliſchen Katalog Lucian Bonapartiſcher Vaſen I, 67 und 78 angeführte Hochzeit des Zeus und der Here. Homme barbu montant sur un quadrige où se trouve déjà une femme voilée; près de lui, et sur un second plan, Apollon, vêtu d'une longue tunique, pince de la lyre heptacorde devant Bacchus, que précède une femme qui nous est inconnue; au front des chevaux se présente une autre femme, accompagnée de Mercure barbu. Auf der

andern Seite auch hier Dionysos mit Trinkhorn, eine Ziege neben ihm, und um ihn zwey Satyrn und zwey Mänaden, tanzend. Poetisch und neu ist die Traubenlese und das Keltern unter Satyrn N. 35 (abgebildet n. 43); einer tanzt auf den Trauben in einem Krater herum. Am bedeutendsten sind im Ganzen die ausgewählten 22 Vasen mit Fabeln von Herakles, die auch den Inhalt einer zugleich angekündigten Héracléide, histoire d'Hercule d'après les Vases grecs, avec un texte explicatif, ausmachen werden. Ein Cyclus von der Erdroßlung der Schlangen in der Wiege an bis zur Auffahrt zu den Göttern. Ausser den bekannteren wichtigsten Vorstellungen ist hier N. 68 die Heraufführung der Alkestis. Auch aus dem Troischen Fabelkreise, von Peleus, Theseus und andern sind manche der bedeutenderen Vorstellungen da, und manches Besondere in der Darstellung, in Abkürzung oder Erweiterung, verschiedenen Rückseiten u. s. w. findet sich ja immer.

Ausser der ansehnlichen Vasen-Sammlung Pancoucke und den nur zum Theil edirten des Herzogs von Blacas und des Grafen Pourtales Gorgier, sind in Paris noch andre minder zahlreiche bey dem Herzog von Luynes, dem Baron Roger, Baron Beugnot, Herrn Revil, Graf Clarac, Graf Turpin de Crissé, Baron Gros, Chevalier Odiot, Herrn Rollin, Herrn von Magnoncourt u. A. und es könnte nicht ohne Nutzen seyn, wenn die Besitzer veranlaßten oder gestatteten, daß ähnliche beschreibende Verzeichnisse bekannt gemacht würden.

Description des Antiquités et objets d'art qui composent le Cabinet de feu M. L. Chevalier E. Durand, par J. de Witte, Membre de l'Institut archéologique de Rome. Paris, Imprimerie de Firmin Didot frères, 8vo. IV u. 544 S. 5 Kupft.

Die Auction, für welche dieſes Verzeichniß entworfen worden, hat im April dieſes Jahres ſtatt gefunden; das Verzeichniß aber behält für die Wiſſenſchaft bleibenden Werth. Mit Sachkenntniß, Fleiß und Gründlichkeit ausgeführt, enthält es in ſeinem Hauptheile (bis p. 453) eine ausführliche, zuverläſſige Beſchreibung oder, wo dieß zureichte, beſtimmte Bezeichnung von 1473 gemalten Vaſen, wobey noch von p. 296 an und p. 348 ſehr vielmal unter einer Nummer 2—7 Stücke zuſammengefaßt ſind; eine Sammlung, welcher keine andre, in mancher Hinſicht ſelbſt die von Neapel nicht, gleich kommt, und die durch die ausgewählten in den Monumenten des archäol. Inſtituts und von Hr. Raoul Rochette edirten Gemälde auch auswärts ſchon ein ungewöhnliches Anſehn erlangt hatte. Außerdem enthält die Beſchreibung eine Reihe anderer Klaſſen von Kunſtgegenſtänden, zum Theil ebenfalls höchſt anſehnlich. Da der Fundort, mit wenigen Ausnahmen, überall angegeben iſt, ſo zählen wir allein von Vulci 376 Stück Vaſen zuſammen. Ziemlich viele ſind aus Sicilien, ebenfalls eine geſuchte und nicht allzu häufige Klaſſe, aus Athen oder Griechenland überhaupt nur wenige (n. 768. 939. 1219), vorzüglich viele Nolaniſche; auſſerdem aus Großgriechenland, Appulien, Baſilicata. Sehr zweckmäßig hat Hr. de Witte die Vaſen nach den Gegenſtänden claſſificirt, nicht nach der Fabrik, wobey viel Ungewißheit und Willkür ſtatt findet, und der Hauptbeſtimmungsgrund eigentlich weggefallen iſt, ſeitdem man die Gewißheit erlangt hat, daß die ſchwarzen Figuren neben den rothen oder gelben fortwährend im Kunſtbrauche ſich erhalten haben. Die Benennung genre égyptien hat er als irrig aufgegeben und dagegen eingeführt manière tyrrhéno-phénicienne (p. 280. Les peintures de ce genre sont noires et rouge-brunes sur un fond de couleur pâle. Le plus grand nombre de ces vases a été trouvé dans la Grande-Grèce, plusieurs aussi en Étrurie, et quelques-uns en Grèce. — *Les animaux* qu'on y voit représentés sont dessinés dans le goût oriental. Ainsi

la dénomination de manière tyrrheno-phénicienne ou simplement phénicienne nous parait devoir être preferé. Vergl. Bullett. 1835 p. 181.). Auch die Vaſen dieſer Art haben oft evidente Zeichen einer weit ſpäteren Epoche, als in die man ſie zu ſetzen gewohnt iſt (p. III.). Um den Ungewißheiten hinſichtlich der ganzen Schaar neu eingeführter Griechiſcher Namen der Gefäße zu entgehn, hat der Vrf., was höchlich zu ſchätzen iſt, nach dem Vorgange von Levezow und Dubois, Abbildungen, und zwar von 104 verſchiedenen Formen beygegeben, auf die er dann nach der Nummer bey jeder Vaſe verweiſt. Eine kurze Ueberſicht wird theils die Beſchaffenheit der Sammlung deutlicher machen, theils die Aufmerkſamkeit auf das für Mythologie und Kunſterklärung gleich wichtige Buch erhöhen. A. Sujets mythologiques. Jupiter 1—4. Apollon. et Diane 5—19. Minerve 20—40. Vénus et l'Amour 41—61. Mercure 62—65. Cérès et Triptolème 66. 67. Bacchus 68—198. Bacchus-Hébon 199. 200. Divinités infernales 201—6. Divinités marines 207—10. Borée et Orithyie 211—13. Niké 214—30. L'Aurore, Iris, Génies ailés 231—40. Réunion de divinités 241. B. Sujets héroiques. Persée 242—45. Bellérophon 246—50. Actéon 251. Meléagre 252. 53. Jason. 256. 57. Chanteurs. 258. 59. Orion 260. Midas 261. Fables Crétoises 262. 63. Hercule 264—332. Thésée 333—48. Amazones 349—59. Combats de Centaures et de Lapithes 360—63. Fables Thébaines 364—68. Tyndarides 369—73. Sujets Iliaques 374—420. Die gewöhnlichſten Fabeln und Perſonen kommen häufig auch an Vaſen anderer Abtheilungen neben den Gegenſtänden vor, nach welchen nun dieſe eingereiht ſind. Sujets historiques 421—28. C. Sujets mystiques et funéraires. Mystères de la Grande-Grèce 429—575. Sujets funéraires 576—627. D. Vie civile. Cérémonies réligieuses 628—42. Nôces 643—54. Sujets érotiques 655—68. Sujets comiques 669—72. Jeux gymnastiques 673—752. Musique et danse 753—62. Bain, toilette, jeux 763—804.

Repas 805—10. Guerre 811—68. Hospitalité, chasse, usages divers 869—78. E. Animaux naturels et monstrueux 879—998. F. Vases avec ornemens et sans ornemens a) Vases épigraphiques 999—1007. b) Formes simples 1008—1100. c) Vases avec ornements 1101—84. d) Vases avec têtes 1185—1213. e) à couverte blanche 1214—18. f) Vases émaillés 1219—29. g) Formes singulières 1230—1334. G. Vases à relief's. a) Vases grecs à reliefs 1335—90. b) V. étr. à reliefs 1391—1431. c) V. romains a réliefs 1432—34. d) Poterie Romaine 1435—73.

Daß eine eindringende Beurtheilung und Deutung aller einzelnen Vaſenbilder dieſer ganzen Anordnung zu Grunde liege, ergiebt ſich von ſelbſt. Die Beſchreibung nimmt durchgehends mehr den erklärenden Charakter an als in manchen ähnlichen Verzeichniſſen der Fall iſt; und alle Anerkennung verdient auch von dieſer Seite das Geleiſtete. Natürlich bleibt denen, welche einzelne Stücke herausgeben oder in beſondre Betrachtung ziehn werden und dem günſtigen Zufalle, der gute Vergleichungen und Combinationen herbeyführt, nicht wenig fernerhin noch aufzuklären oder auch zu berichtigen übrig. Manche Erklärungen rühren von Hr. Lenormant her, und beſonders dieſen iſt man nicht immer zu folgen im Stande, weil ſie ſich auf ein eigenthümliches, nicht von ſelbſt einleuchtendes, am wenigſten aber aus den Autoren und Monumenten, wie ſie vorliegen, aufzuſchließendes Syſtem der Mythologie gründen. So tritt ein Apollon-Orphée auf (p. 7. 15), ein Bacchus-Orphée (p. 39), eine Minerve-Nausicaa (p. 13), eine Junon-Pasiphaé und ein Jupiter-Minos (p. 85), Athéné-Omphale (p. 109), die Nymphen des Parnaſſes ſind zugleich Latona und Diana (p. 230) u. d. gl. mehr, und es läßt ſich denken, wie manche wirkliche Beynamen der Götter auf gleich unverſtändliche oder ſollen wir ſagen unbegründete, willkürliche Art in Anwendung gebracht ſind. Hierdurch könnte Manchen leicht die ganze Auffaſſung und Behandlung zweifel-

hafter werden, als sie dem Ref. nach Erwägung alles Einzelnen und Vergleichung mit den bekannten Vorstellungen der Vasen und ihren Erklärungen erscheint. An einer schönen Kylix von Phrynos n. 21, die an beyden Seiten die Inschriften *XAIPE MEN* und *XAIPE KAI ΠΙΕΙ ΝΑΙΧΙ* hat, und auf dem Boden das Bacchuskind von Hermes der Nysa übergeben enthält, ist aussen vorgestellt, auf der einen Seite die Geburt der Pallas aus dem Haupte des Zeus, auf der andern Pallas, welche den Herakles dem Poseidon zuführt. Eine sinnvolle Wahl der mythologischen Bilder zu irgend einer heilsamen Andeutung oder Vorschrift hat sich uns an mehreren dieser Vasen zu erkennen gegeben, so häufig auch bey dem gewöhnlichen Schlage die Paarung der Bilder als blos zufällig und gleichgültig erscheint. Bey der Geburt der Pallas in Verbindung mit dem jungen Weingott erinnert man sich der alten treuherzigen Sprüche bey Theognis und andern alten Dichtern (Theogn. 305 ss. ed. Welck.), welche die Jugend zur Mäßigkeit im Trinken anhielten, sie mahnten *νόον ἐν στήθεσσι* zu bewahren (ib. 1135 vgl. 311); und wenn Pallas den Herakles dem Gotte des Wassers, dem *κρηνοῦχος* (Cornut. 22), *ὃς KPENOXEI*, auf einer Vase Feoli, Rapporto Volc. not. 788 (wie *κακουχέω*, *ἀκρουχέω*), zuführt, was ausserdem sich nicht vorgestellt finden möchte, so scheint auch dieß an die heilsame vorgeschriebene Mischung zu erinnern. Freylich muß man mit der Einfalt vertraut seyn, welche viele dieser alten Vasengemälde auch in religiöser Hinsicht wahrnehmen lassen, um eine ethische oder praktische Bedeutsamkeit der angegebenen Art zu fassen. Zu erwähnen, wenn auch in Vereinzelung gerade nicht zu deuten, ist es immer, daß Pallas auch, und zwar eine geflügelte Pallas, den Zeus von dem Weingott entbindet. Es kommt dieß an einem runden Goldblättchen vor, das wahrscheinlich auf einem Gewand irgendwo aufsaß, n. 2165.

Mit den Sujets iliaques n. 374—420 sind zunächst

auch n. 1378—81 zu verbinden, unter den gemalten Vaſen in erhobener Arbeit. Die Benennung iſt weit und unbeſtimmt. So gehn Peleus und Thetis n. 378. 379, zwey anſehnliche Bilder mit intereſſanten Seitenſtücken auf der Rückſeite, Achilles und Hemithea n. 382 (von zweifelhafter Erklärung) die Troiſchen Poeſieen nicht unmittelbar an; Achilles auf Skyros n. 380 und Telephos in Myſien n. 384 gehören zu den früheſten mit Mythen der Tragödie übereinſtimmenden Vaſen. Paris, die drey Göttinnen und Helena n. 374—77 und das Opfer der Iphigenia n. 381 fallen den Kyprien zu, Achilles und Pentheſilea n. 389. 390, Achilles und Memnon n. 391, alle drey noch unedirt, der Tod des Achilles n. 393, wenn die Erklärung richtig, Ajas deſſen Leichnam tragend n. 404. 405, haben ihre Quelle in der Aethiopis. Aus der Kleinen Ilias iſt der Raub des Palladium n. 1378, aus der Iliuperſis Ajas und Kaſſandra n. 407—10, Aethra von ihren Söhnen zurückgeführt n. 411 (jetzt in den Monum. des archäol. Inſtituts II, 25), Aeneas und Anchiſes n. 412–14, das Opfer der Polyxena n. 415; aus der Odyſſee n. 416—20. 1380; mit den Noſten zuſammenhängend Oreſtes in Delphi n. 1381. Die beliebte Vorſtellung der zwey Würfelſpieler n. 398. 399. 401, vermiſcht mit einer ganz andern Scene, dem Würfeln um das Kriegsloos vor der Göttin n. 400. 402. 403, ein Abſchied n. 406, Zweykämpfe von unbeſtimmter Beziehung n. 395—97. Von unbekanntem Inhalt, räthſelhaft und neckiſch ſind zwey Vorſtellungen, die eine n. 392 mit AIAS und drey verſtümmelten Namen, die andre n. 394. mit neun deutlichen und bekannten Namen (worunter zwey von Pferden), die aber einen unbekannten Verein bilden, ungefähr wie die Helden der Eberjagd an der Dodwellſchen Korinthiſchen Vaſe, der älteſten von allen. Auf die Ilias gehn, auſſer der ſchon edirten Schleifung der Leiche des Hektor n. 388 und, wenn man will, der Andromache mit Aſtyanax am Grabe des Hektor n. 1379 (jetzt in Berlin), zwey Bilder, welche zu den in der Halliſchen Litteraturzeitung von dieſem

Jahr (Apr. n. 75. 76) zuſammengeordneten Vaſengemälden zur Ilias hinzugefügt werden können. *) Auf der einen Seite einer Amphora n. 386 iſt AXIΛEVS, gewappnet, auf die Lanze geſtützt, bärtig, auf der andern BPISEIS, gekränzt und eine Blume in der Linken haltend, vorgeſtellt: mehr die Andeutung des Verhältniſſes, als eine beſtimmte Situation. Doch möchte eher an die erſte Zeit, nach der Eroberung von Lyrneſſos, als nach der Zurückgabe zu denken ſeyn. Dann iſt n. 387, auch an einer Amphora, die auf der andern Seite Herakles und Athenaa hat, der Kampf des ΔIOMEΔES mit HEKTOS (sic) vorgeſtellt, zu deren Füßen ſchon geſunken ein Bogenſchütze, ΣKVΘEΣ, liegt. Abgeſehn von der willkürlichen Benennung, ſtimmt dieſer Nebenumſtand weder mit dem Angriffe des Diomedes auf Hektor Il. VIII, 117, wo er mit Neſtor, noch mit dem Il. XI, 347, wo er mit Odyſſeus zuſammen iſt, genau überein. Dort trifft Diomedes den Wagenlenker, hier die Spitze des Helms des Hektor. Nicht daß eine ſolche Beſonderheit nicht ausgedrückt iſt, was mit der Iſolirung der Kämpfer zuſammenhängen mag, iſt auffallend, ſondern die Einmiſchung des Skythen. Auch iſt an einer andern Amphora von Vulci n. 383 die Wegſchleppung eines Weibes durch drey Krieger nach einer Quadriga vorgeſtellt, und darin von Hr. Lenormant die der Chryſeis von Chryſa vermuthet. Doch dieß bleibt zweifelhaft: dergleichen Scenen ſind durch ihre Verknüpfung mit andern oder durch ein einziges Gegenſtück deutlich geworden; vereinzelt laſſen ſie bedauern, daß die Copiſten die Namen geſpart haben. Von beſon-

*) So auch aus den Vases Pancoucke n. 99, Thetis dem Achilles Waffen bringend, und von den Vaſen des Berliner Muſeums N. 1608, Thetis die Waffen von Hephäſtos empfangend, wie auf einem Basrelief, das in der genannten Litteraturzeitung S. 609 vorkommt. Den Kampf bey den Schiffen will man in einem Basrelief in Venedig erkennen, Bullett. 1835 p. 160. Der angebliche Kampf um die Leiche des Patroklos in dem neuen Museo di Mantova T. I. tav. 39 iſt ein Römiſches Schlachtſtück.

derer Beſchaffenheit ſind einige Compoſitionen, welche mehrere Scenen verknüpfen. So ſtellt n. 1380, wie in einem kleinen Cyclus, die Fahrt des Odyſſeus durch Sirenen und Skylla und ſeine Ankunft dar, und das Schiff iſt viermal wiederholt. An einer Kylix n. 385 ſind Achilleus zu Roß den *TEΛEΦOS* verfolgend, und *HEXΘOP* (sic) zu Roß, vor und hinter ſich zwey Genoſſen zu Fuß, vorgeſtellt, und unter dem Henkel hier die Würfelſpieler, Palamedes und Therſites oder Proteſilaos, dort die Mauern Trojas und das Skäiſche Thor. Hier ſind Achilles und Hektor als Seitenſtücke gefaßt, daher beyde zu Pferd, was an ſich eine ſehr auffallende Abweichung von dem epiſchen Gebrauch und von dem der Vaſen iſt (die Pharſalier weihten eine Reiterſtatue des Achilleus zu Delphi, Pausan. X, 13, 3): beyde ſind zugleich abſichtlich fern annoch von einander gehalten, indem Achilles noch in Myſien ficht, Hektor aber vor Troja mit ſeinen Waffenbrüdern ſich zeigt.

Unter den hiſtoriſchen Gegenſtänden ſind die aus den Monumenten des archäologiſchen Inſtituts bekannten, n. 421 Króſos auf dem Scheiterhaufen, und n. 422 Arkeſilas und das Abwägen, nicht von Wolle, ſondern, wie ſchon Ref. im Rhein. Muſ. II, 501 — (und zwar mit Rückſicht auf Böttigers Abhandlung über das Silphium oder Laſer von Kyrene in Okens Iſis 1829 S. 517—25, *) Thrige Cyren. p. 204—15 ed. 2 und Schneider im Wörterbuche) — behauptet hatte, von Silphion. Silphion iſt Aſſa fötida, und dieſe findet ſich bey allen Materialiſten, wie der Vf. erkundete, en masses irrégulières et concassées (il paraît même qu'elle arrive entourée de roseaux), alſo in einer Geſtalt, welche mit der alten Zeichnung ſich wohl verträgt. Den Namen *ΣΑΙΦΟΜΑ-*

*) Entgangen iſt ihm eine Stelle von großer Wichtigkeit, weil ſie von Solon iſt, und zeigt, wie ſehr das Silphion ſchon damals geſucht wurde:

σπεύδουσι δ' οἱ μὲν ἴγδιν, οἱ δὲ σίλφιον,
οἱ δ' ὄξος.

Solonis quae supersunt ed. N. Bachius p. 110.

ΨΟΣ hatte ſchon der Duc de Luynes σιλφόμαψος geleſen und überſetzt celui qui recueille le silphium, indem er den Mann als ein Zeichen des Reichthums von Kyrene nahm. Aber da ſichtbar eine zuſammenhängende Handlung vorgeſtellt iſt, ſo ſieht man eben ſo wenig wie der σιλφόμαψος unter die Wollträger und Wollwäger kommen könnte, als warum die Wolle in krugähnlichen Körben verwahrt, und in dieſen in den Keller gebracht und aufgeſchichtet werden ſollte. Selbſt die Laſt, unter welcher die Träger gekrümmt ſind, läßt nicht an Wolle denken, und daß Kyrene durch Wollhandel ſo reich geworden, iſt durchaus nicht bekannt. Σιλφόμαψος aber iſt von μάρπτω, mit ausgeſtoßenem ρ, wie in ἔμαπον, μεμάποιεν, und dabey eine Form σίλφη verſtanden, wenn nicht ein ι ausgefallen iſt. Was die andern Namen oder vielmehr Bezeichnungen der Perſonen betrifft, ſo wird ΙΡΜΟΦΟΡΟΣ, εἱρμόφορος, hier überſetzt le porteur de collier, richtiger aber von dem Duc de Luynes Annali V, 58 porteur de sac tressé. Nur iſts nicht ein Sack, ſondern ein korbähnliches Geflechte, was hier durch ἱρμὸς bezeichnet wird. Die Form ſelbſt iſt bey Heſychius: ἱρμός, ἀκολουθία, series, und die Bedeutung Geflechte, Korb, obgleich nicht vorkommend, ergiebt ſich aus der Grundbedeutung. Schol. Il. III, 387 εἱροκόμος γυνή, οὐχ' ἡ εἴρουσα, ὅ ἐστι πλέκουσα, ἀλλ' ἡ καμοῦσα, ὅ ἐστι ἀσκοῦσα καὶ ἐργαζομένη ἔρια. Proclus de providentia et fato, in der Ueberſ. von W. von Morbeka bey Fabricius Bibl. Gr. IX, 573: Patienti dignum indulgentia, si adspiciens ad rerum humanarum omnimodas tragicas et comicas aliasve connexiones, unum residere conditorem et factorem talium colligationum in universo solum aestimasti, et hunc fatum vocasti, magis autem εἱρμόν, id est *connexionem funium* ipsam et consequentem generationem conductam fatum ponens. Dann wird geleſen ΙΟΦΟΡΤΟΣ, le porteur de flèches, eine ganz unpaſſende und unbegreifliche Perſon, da der Mann neben der Wage ſteht und, ſich umwendend, dem Arkeſilaos angiebt,

wie aus der Hand und dem ausgeſtreckten Mittelfinger ganz klar iſt, daß das Gewicht richtig ſey. Es iſt daher vermuthlich der erſte Buchſtabe nicht *I*, wie er denn auch dem *I* in zwey andern Wörtern unähnlich und dagegen dem Σ am Ende deſſelben Namens und am Ende von *APKESIAAΣ* vollkommen gleich iſt, ſondern vielmehr Σ, ſo daß wir einen σώφορτος, Wahrelaſt oder Laſtwahrer, Laſtwart, Gewichtaufſeher, erhalten. Odyss. IX, 430 τὼ δ' ἑτέρῳ ἑκάτερθεν ἴτην, σώοντες ἑταίρους, wo der Schol. umſchreibt: περιφυλάσσοντες καὶ περισώζοντες. Auch *OPTXO* kann Ref. nicht für ὀρύξω, extraham, annehmen, was gefragt ſeyn ſoll, und was im Uebrigen zwar zum Silphion vielleicht, wenn man die Art des Einerndtens dächte, aber nicht zu dem Geſchäfte, das hier vorgeſtellt iſt, paſſen würde. Das ξ iſt an den Vaſen von Vulci immer *KΣ*, und + immer χ, wie ſchon in dem Rapporto Volc. p. 67. 68 bezeugt iſt und ſich ſeitdem überall beſtätigt hat. Alſo erhalten wir *OPTXO*ς; denn daß das ς am Ende ſehr häufig fehlte, iſt eben ſo bekannt (viele Beyſpiele in dieſem Muſeum I, 319); was, nach einer an dieſen Vaſen nicht minder gewöhnlichen, und ſelbſt an der vorliegenden in *ΣAIΦOMAΨOΣ* noch einmal vorkommenden Buchſtabenverſetzung, ὀχυρὸς, feſt, dauerhaft, ſeyn könnte. Eher aber iſt es der Imperativ ὄχύρου, da die beyden Perſonen, zwiſchen denen es ſteht, ihre Namen haben, da es auch weder zu einer Perſon, noch zu einem der Gegenſtände paßt, da es ferner durch größere Schrift ausgezeichnet iſt, und da endlich der σιλφόμαψος, bey dem es geſchrieben ſteht, ſeiner Geberde nach, wirklich etwas ausruft. Hiermit ſtimmt auch wohl überein, daß *MAEN*, in der unteren Abtheilung, nur als ein Zuruf an die Laſtträger erklärt werden kann. Schon der erſte Erklärer dachte an festina; nur daß er das ν nicht anders als ein euphoniſches unterzubringen wußte, und eine andre ihm mitgetheilte Deutung, die ganz gegen die Sprache iſt, daneben ſtellte. Es iſt der Doriſche Infinitiv, und dieſer

als Imparativ genommen. Bey Homer iſt das Wort häufig abſolut gebraucht, Il. XI, 95 τὸν δ' ἰθὺς μεμαῶτα, 98 δάμασσε δέ μιν μεμαῶτα u. ſ. w. Nach dieſen Worterklärungen iſt es leichter den Ausdruck der Figuren und den Zuſammenhang des merkwürdigen Bildes zu erfaſſen. Arkeſilaos, mit dem Scepter, ſitzt vor einer in einem Zelt aufgehängten ungeheuren Wage, ΣΟΜΘΑτσ (wie ſchon Duc de Luynes richtig ergänzte). Die Thiere bey ihm, Panther und Eidechſe, und oben ſitzend auf dem Hängewerk, woran die Wage befeſtigt iſt, Affe und, wie es ſcheint, Tauben, dazu ein in der Luft ſchwebender Strandlaufer, ſind, wie der Duc de Luynes ſehr richtig bemerkt, zur Bezeichnung von Afrika angebracht. An Tauben iſt nach Pacho Kyrenaïka beſonders reich.*) Dem Arkeſilas auf der andern Seite gegenüber ſteht der Silphionraffer, als der Generalpachter, welcher abliefert. Die Wagſchale neben dem König iſt mit dem Gewichte beſchwert: Sul bacino sinistro della stadera sono i pesi sovrapposti l'uno all' altro: pajono pezzi di pictra, usanza antica, per essere nel dipinto figurati informi e di colore biancastra. So ſagt Micali in ſeiner ſonſt von Unrichtigkeiten aller Art angefüllten Erklärung Storia degli ant. popoli Italiani T. 3 p. 170. Der Mann ruft ὀχύρου aus; ſeine Geberde der Hand ſtimmt mit der des σώφορτος und zugleich des Arkeſilaos überein, was gewiß nicht unabſichtlich iſt. Es iſt nemlich eben ein ſolches Maß, wie in ein jedes der Geflechte gefaßt wurde, abgewogen worden, in gutem Gewichte, denn das Silphion hier drückt die andre Schale mit den Gewichtſteinen etwas in die Höhe, und der Lieferant hier wie der Wagaufſeher dort giebt zugleich das Zeichen, daß dießmal die Sache gethan,

*) Müller in dem Handbuche der Archäol. §. 99, 14, indem er Verkauf unter Aufſicht eines Magiſtrats annimmt, läugnet damit, daß Arkeſilas der Herrſcher von Kyrene ſey. So hält dieſen auch Micali für einen reichen Beſitzer, einen Griechen, der ſich in Vulci oder der Nachbarſchaft niedergelaſſen habe. Getreide aber iſt ihm, was abgewogen wird.

daß Maß recht ſey, was der König durch Wiederholung deſſelben Geſts beſtätigt. Gleichzeitig aber fängt der Silphomapſos auch ſchon an von der Wage in den Korb einzupacken und ruft dabey dem Gehülfen zu ὀχύρου, ſtopfe feſt, da die auf der Wage gehäufte Maſſe allerdings zuſammengepreßt werden muß, um in das enge Geflechte zu gehen. Auf dieſelbe Art wird ein Maß nach dem andern abgewogen und jedes ſofort von einem Irmophoros aufgenommen, deren zwey jetzt unterwegs, und hinab in den Vorrathskeller (σειρὸς, λάκκος) gebracht, wo wieder zwey andre Träger ſichtbar ſind, in eilenden Schritten, denen der ΦΥΛΑΚΟΣ (nicht ΦΥΛΑΧΟΣ) am Eingange zuruft *MAEN*, eilen. Wenn Fortſchritt, Einheit und Uebereinſtimmung auf dieſe Art ungezwungen in die auf den erſten Anblick ſo verwunderliche Vorſtellung kommen, ſo ſchließt ſie ſich noch tiefer auf ſobald man den hinter dieſem allen verſteckten launigen und ſatyriſchen Charakter wohl beachtet. Wenn jener Arkeſilaos, wie der Duc de Luynes vermuthet, der letzte ſeines Namens in Kyrene und der von Pindar beſungene, die Vaſe um Ol. 80 gemalt iſt, ſo kann die komiſch unbeholfne Haltung der Figuren, die Derbheit des Ausdrucks, die übertriebene Raſchheit und Geſchäftigkeit unmöglich Folge des Alters der Kunſt ſeyn; wir können den Styl nicht inhabile et presque barbare nennen; der type archaïque si incontestable iſt nicht ein wirklich, ſondern ein affectirt oder nachgeahmt alter. Und dieſer archaiſtiſche Styl der Malerey, der ſchon im allgemeinen oft als eine gewiſſe komiſche Form der Darſtellung gebraucht worden zu ſeyn ſcheint, hat hier noch einen ganz eigenthümlichen Zuſatz von muthwilligem Humor, der beſonders in dem lächerlichen Hut und dem lang herabfallenden Haare des Königs, vermuthlich Uebertreibung wirklichen königlichen Coſtüms ſichtbar iſt, und auch in der Art ſich verräth, wie die Thiere des Landes mehr als zur einfachen Verzierung oder um eine häusliche und Geſchäftsſcene auf dieſe Art zu beleben erforderlich wäre, den

Arkesilaos umgeben. Vorzüglich aber ist ein Umstand gänzlich übersehen worden, daß nemlich sowohl der Silphiomapsos und der, welcher ihm ein Geflecht anfüllen hilft, als der Herr von Kyrene selbst durch nichts weniger als einen Schweinsrüssel ausgezeichnet sind, mit welchem nur die Lastträger, als gleichgültige Personen, verschont worden. Dieß Attribut ist von ziemlich weiter und verschiedenartiger Bedeutung. Das Schwein wühlt die Erde auf, wie Stesichoros (bey Athen. p. 95 d) sagt: *κρύψε δὲ ῥύγχος ἄκρον γᾶς ὑπένερθεν.* Daher ist wegen Aufwühlen des Schlimmen dem Ares ein Schweinsgesicht gegeben:

συὸς προσώπῳ πάντα τυρβάζει κακά

(bey Plutarch. Amator. 12), das Schwein auch, wie es scheint, hier und da zum Zeichen des Unterirdischen überhaupt geweiht worden. Vermuthlich wurde das Silphion ausgegraben, dessen Stengel man einmachte, so wie man den Saft sowohl als Gewürz wie medicinisch gebrauchte, und die vom Silphion gleichsam Lebenden, die davon wenigstens sich bereichern, sind daher als Bodenaufwühler, Wurzelgraber, schweinische Wühler dargestellt. Mit dieser kecken scherzhaften Manier stimmt auch manches Untergeordnete überein, wie daß sowohl in der oberen als der unteren Abtheilung die Beine der Lastträger auffallend, zugleich zwar zur Ersparung des Raums, verschränkt sind, und daß der oben über dem Wagebalken und parallel mit ihm im Flug hinstreichende Storch oder Strandlaufer diesem gleichsam die horizontale Richtung vorzuschreiben oder zu controliren scheint, so daß selbst auf seinen mit dem langen Schnabel geradlinigen Beinen ein Thierkopf wie ein Gewichtstein oder wie zur Ausgleichung aufgesetzt ist. Sobald man diesen Ton und Geist in der ganzen Vorstellung bemerkt hat, so leuchtet ein, daß der reiche Fürst, und selbst das Bild Afrikas, in Hellenischem Sinne mit Spott und Uebermuth behandelt ist. Daß das einträgliche Silphion zum Regal gemacht worden, läßt sich erwarten, und dahin

deutet vielleicht auch das Sprichwort *Βάττου σίλφιον*. Der letzte Arkeſilaos mußte im Streite mit ſeinen Unterthanen über Grundſtücke und Einkünfte ſein Land verlaſſen (Herod. IV, 161 s.). Die Italioten ſtanden in Handelsverkehr mit Kyrene ſchon ſeit der 50. Ol. (Thrige p. 267): alſo konnte man um ſo eher in ſpäterer Zeit die Zuſtände des Landes in Etrurien wohl kennen. Neben der Anſicht, die Pindar von Arkeſilaos aufſtellt, und die ſelbſt nicht ohne bedenkliche Andeutungen iſt, muß eine andre mehr im Geiſt eines Xenophanes, Simonides, Timokreon, oder vielleicht mehr ſcherzhaft im Sinn eines Epicharmos oder der Phlyakographen von ihm verbreitet geweſen ſeyn: Witz der Dichter oder Erzähler iſt ohne Zweifel der ſcherzhaften Malerey vorausgegangen, in der vermuthlich manche Anſpielungen darauf liegen, wie z. B. in dem ſtarken Tropus von dem *συὸς πρόσωπον*. Daraus iſt vermuthlich auch das Wort *σιλφόμαψος*, als ein Scheltname, entlehnt. Ein Gedanke von Heeren, daß, nach dem Muſter Perſiſcher und Aegyptiſcher Darſtellungen, die Tribute, welche die unterworfenen Libyer vor den Thron eines Kyrenäiſchen Fürſten niederlegen, vorgeſtellt ſeyen (Müller in der Hall. Lit. Zeit. 1835 N. 204 S. 208), hat mit unſrer ehmals nur kurz angedeuteten Erklärung nur ſehr entfernte Aehnlichkeit, da wir die Vorſtellung als originell und ſpeciell betrachten, und dazu noch für ſatyriſch oder ſcherzhaft halten. Tribute unbeſtimmter Art läßt das Gemälde nicht annehmen, welches beſtimmt auf einen und denſelben Gegenſtand hinweiſt, und auf einen Gegenſtand, welcher von den gewöhnlichen Tributen, Metallen und Getreide, verſchieden iſt. Dem Auslande mußte das Silphion, als das Hauptausfuhrproduct von Kyrene, vor andern Dingen des Landes intereſſant ſeyn; und die Art, wie der Fürſt, gleichſam als Pachtherr, ſich das Silphion von beſondern Beamten, die ihrem Namen nach freye Hand gehabt zu haben ſcheinen es von den Unterthanen zu erpreſſen, aufbringen und in Magazine ſchaffen ließ, aus denen es dann

in den Handel übergieng, scheint durch das Monument klar genug angedeutet. Uebrigens bietet sich zur Vergleichung die von Lanzi de' vasi dipinti tav. 3 und von Millin Vases II, 61 edirte alte Vase des Taleides, aus Agrigent, dar. Daß hier Getreidemesser (σιτομέτραι) Säcke abwiegen, hat Lanzi (p. 181) wohl erkannt; nur steht sehr dahin, ob er das magazzino o uffizio, sia del pubblico, sia di mercatanti, mit Recht nach Agrigent setzt. Da auf der vordern Seite der Minotauros besiegt von Theseus abgebildet ist, so könnte die andre Scene andeuten, wie die Demokratie, deren Held Theseus war, die Völker auch davon befreyt habe, daß sie den Königen den Ertrag der Felder abliefern mußten. Millin erinnert, daß nicht die Handlungen der Menschen von Minos (in diesen großen Klumpen), auch nicht die Keren „oder Schicksale" abgewogen werden, worin ihm Jedermann Recht geben wird: was er gegen Lanzi bemerkt, ist dagegen nicht bloß eben so leer, sondern auch unrichtig.

Die übrigen historischen Vorstellungen sind Sappho mit Phaon, oder mit Lesbierinnen, n. 423—427, aber sämmtlich, wenn Ref. nicht ganz irrt, mehr als zweifelhaft, und wo die musikalische Person Flöten hält, entschieden unrichtig, und n. 428 *ANAKPEON*, mit Weinlaub gekränzt, bärtig, mit der Laute, vor ihm zwey Epheben, zwischen welchen *NTΦEΣ* zu lesen ist. Nyphès ist kein Name; daher möchte νὴ φῆς; sagst du nun zu oder ja? zu verstehn seyn. Hr. de Witte bemerkt zu n. 423, daß er in Paris in der Sammlung des Hr. Middleton auf einer Vase gesehn habe Sappho (*ΣΑΠΦΩ*), sitzend, eine Rolle haltend, und neben ihr einen geflügelten Genius mit Namen *ΤΑΛΑΣ*, ohne Zweifel τάλας, ein leidender Eros, unglückliche Liebe, mit Bezug auf Phaon.

In Ansehung der Deutung der Inschriften scheint der Vf. sich nicht immer gegenwärtig gehalten zu haben, wie verschieden von wirklichen Namen ein großer Theil der Schreiberey auf den Vasen von Vulci ist. Buchstaben ganz ohne

Sinn haben wir im Cabinet Durand ſelbſt n. 26. 27. 30. 651. 852. 877. 1002. 1003. Dieſe und andre gehören in die Klaſſe, worüber neulich Gerhard in den neuerworbenen Denkm. des K. Muſ. zu Berlin S. 20 f. n. 1599 ſeine Vermuthungen vorgelegt hat, und die Ref. eher Scheinſchrift als Geheimſchrift nennen würde. Neben dieſen abſichtlich ſinnloſen Inſchriften läuft eine andre Klaſſe her, die mit dem Nachmalen beſtimmter Worte eine grenzenloſe Nachläſſigkeit verbindet oder jene muthwillige Willkür zum Theil einmiſcht. Wenn zu der erſten *εγκγκεγλο* und auf der andern Seite der Vaſe *εγκγνολεκνο*, eben die N. 1599 des Gerhardiſchen Verzeichniſſes, gehört, ſo haben wir in demſelben N. 1597 und 1598 Beyſpiele der andern Art. Denn hier ſteht neben dem richtigen *τλενπολεμος μεποιεσεν* zugleich *τλενμολεμε κνυνον* oder *κνλνλον*, und neben *γλαυκυτες εποιεσιν* verſchrieben *γλαυκνες εποιεσυεν*. Nach den vielfachen Erfahrungen dieſer Art müſſen wir uns alſo hüten aus *ΚΑΚΑΣΑΝΟΣ* Cab. Durand n. 727, oder aus *ΕΝΟΣΑΝΟΣ* n. 249 Namen zu machen; auch iſt auf der letztern *ΕΛΟS ΣΤΟΛΟΕΝ* gewiß nicht *ἔδος ἐστ' ὀλοέν*, c'est un mauvais endroit. Auch zweifeln wir ſehr, daß N. 669 .. *ΙΘΙΑΣ* le Pythien ſey (wenn gleich *Ἑλλὰς ἀνὴρ* und *Ὀλυμπιάδες θεοὶ* bey Sophokles vorkommt), oder gar n. 328 *ΔΙΠΥΟΙΑΣ διπυθίας*, deux fois vainqueur aux jeux pythiens, da man hier nach den Buchſtaben eher *διπλοίας* (wie *πατραλοίας*) oder *διπλοιὰς* leſen müßte, was als Name für eine Stute nicht weniger paſſend, aber auch nicht mehr ſprachlich gerechtfertigt iſt. Auch *ΕΑΣΟΝ* für Jaſon n. 257 bleibt zweifelhaft, um ſo mehr als zwey andre nichts bedeutende Inſchriften an derſelben Vaſe ſich befinden. Der Name *ΕΤΘΙΛΕΤΟΣ* (rückwärts geſchrieben) n. 314 (mit *ΚΑΛΟΣ*) hat vermuthlich nur einen kleinen Fehler. Auch *ΗΕΡΑΣ ΚΑΛΕ* n. 26 iſt auffallend.

An Künſtlernamen iſt die Sammlung beſonders reich. Wenn wir unterſcheiden die Töpfer nach dem *ΕΠΟΙΕΣΕΝ* und

die Maler nach dem *ΕΓΡΑΦΣΕΝ*, so kommen von jenen vor Aeneades n. 1002, Amasis 33, Archekles 999, Chachrylios 352, Euphronios 61, Euritheos 386, Hieron 758, Nikosthenes 147. 418. 662, Panthäos 91. 117, Tleson der Sohn des Nearchos 884, Xenokles 65; von diesen Doris 118, Epiktetos 131. 341, Erekias 296. 389 (zwar hier nur *ΕΠΟΙΕΣΕΝ*, aber sonst *ἔγραψε καπόησέ με*, in Berlin N. 651.) Diese Namen finden sich alle schon zusammengestellt von R. Rochette Lettre à M. Schorn sur quelques noms d'artistes 1832 p. 4—11. Hier aber kommen nun noch hinzu ein Maler *ΠΟΛΥΓΝΟΤΟΣ* n. 362 und die Töpfer *ΦΡΥΝΟΣ* 21, *ΠΡΙΑΠΟΣ* 882, *ΘΕΟΞΟΤΟΣ* 884 (gewiß *ΘΕΟΔΟΤΟΣ*, da auch statt des *Ξ* zu erwarten wäre *ΚΣ*), *ΘΥΦΕΙΔΙΔΕΣ* 893, welchen wir zwey Töpfer zu Berlin beyfügen, *ΤΑΕΝΠΟΛΕΜΟΣ* N. 1597 des Verzeichnisses und *ΓΑΛΑΤΚΥΤΕΣ* N. 1598, (auch Hermogenes kommt da wieder vor N. 683 und Nikosthenes N. 1596 f.), und einen Maler *ΠΕΘΙΝΟΣ* (Peithinos) N. 1005 (auch Epiktetos ist dort N. 1606. 1607.) Von den Töpfern Archeklos, Nikosthenes und Xenokles kommen Stücke auch im Musée Blacas vor pl. 16. 2. 19. Hr. R. Rochette führt in den Mon. inéd. p. 425 eine Vase „der Sammlung Canino" an, mit *ΠΡΑΧΙΑΣ* (sic) *ΕΓΡΑΦΣΕΝ* und *ΠΕΛΕΥΣ*, *ΑΧΙΛΕΥΣ*, *ΧΙΡΟΝ*, ohne anzumerken, woher ihm diese Notiz zugekommen sey. Den Maler *ΔΟΡΙΣ*, der auch im Musée Etr. mehrmals erscheint, liest Müller de orig. vasorum piet. p. 41 Duris: doch ist auch Doris, aus oder für *Δώρος*, eine gute Form. Unter den Römischen Vasen ist n. 1434 eine Schüssel mit einer Silensbüste auf dem Boden und andern Verzierungen in Relief von trefflicher Arbeit, wovon uns ein Abguß zugekommen ist, mit der Inschrift CALENVS. CANOLEIVS . . FECIT, um den Silen her. Viele andre Römische Töpfernamen kommen, zum Theil wiederholt, vor.

Den übrigen Inhalt der Sammlung wollen wir wenigstens nicht ganz unerwähnt lassen. Es folgen auf die Vasen

II. Verres antiques n. 1474—1547, wo n. 1490 ΕΤΦΡΕΝΟΥ nicht der Genitiv eines Künſtlernamens, ſondern nach ſpäter Orthographie für εὐφραίνου iſt. III. Terres cuites. a) Vases n. 1548—85. b) Figurines, Juno, Diana, Muſen, Venus und Amor, Ceres, Bacchiſche, unterirdiſche Gottheiten, Nike, Thiere, Obſt. c) Bas-reliefs et ornemens d'architecture n. 1737—76. d) Lampes n. 1777—1816. e) Urnes étrusques n. 1817—26. IV. Bronzes. a) Vases et ustensiles n. 1827—83. b) Trépied et candélabres n. 1884—1913 (der Dreyfuß mit Perſeus und Meduſa, aus Vulci, iſt für Berlin angekauft worden.) c) Armes n. 1914—19. d) Figurines n. 1920—42. e) Miroirs étrusques n. 1943—80 (welcher Reichthum auch in dieſer Klaſſe!) V. Bijoux d'or et autres. a) Objets en or 1981—2173. b) Scarabées 2174—2242. VI. Mélanges 2243—2256.. Dann folgen noch ausgewählte Reihen Griechiſcher und Römiſcher Münzen p. 455—95, antike und moderne geſchnittne Steine und Curioſitäten; und ein ſehr vollſtändiges Inhaltsregiſter beſchließt das ſchätzbare Werk.

Berlins antike Bildwerke beschrieben von Ed. Gerhard, Archaeologen des K. Museums. Erster Theil. Berlin 1836. Verlag von Reimer. 8vo XIV u. 392 S. 2 Kpfr.

Neuerworbene Denkmäler des K. Museums zu Berlin, beschrieben von Dr. Ed. Gerhard. Erstes Heft, zugleich als Nachtrag zum Verzeichniss der Vasensammlung. Mit zwei Kupf. Berlin 1836. 56 S.

Der erſte Band der antiken Bildwerke Berlins enthält die Marmorwerke und die Vaſenbilder, beyde in den Nummern übereinſtimmend, jene mit dem kleinen Verzeichniſſe von Fr. Tieck 1834, dieſe mit dem ausführlich beſchreibenden von Levezow, wovon wir im dritten Jahrgange des Muſeums Nachricht gegeben. Den Marmorwerken geht eine gehaltreiche Einleitung voraus, worin über Ort und Herkunft, Zeitalter, Stoff und Zuſtand, Zweck und

Bestimmung, Styl und Darstellung, Gegenstand und Bedeutung derselben gesprochen, und was über sie im Ganzen und Einzelnen sich zu bemerken fand mit allgemeinen Thatsachen und Ansichten der Kunstgeschichte zweckmäßig verknüpft ist. Daß eine kritische Beschreibung der Antiken des K. Museums ein Bedürfniß war, ist bekannt, und wie geeignet und berufen um sie zu geben vor allen Andern der Verfasser ähnlicher Beschreibungen des Vaticanischen Museums und der Sculpturen im Museum zu Neapel, viele Jahre vor seiner Anstellung an dem K. Museum selbst, gewesen sey, kann von Niemanden verkannt werden. Der zweyten Abtheilung ist eine noch ausführlichere Einleitung vorausgeschickt, worin der Vf. den Gegenstand nach ähnlichen Gesichtspunkten im Zusammenhange mit der ihm eigenen zweckmäßigen und stoffreichen Kürze abhandelt, nach den Abschnitten nemlich über Fundort und Herkunft, Zeitbestimmung, Stoff und Technik, Form und Bestimmung, Styl und Kunstwerth, Gegenstand und Bedeutung, Inschriften der Vasen. Dazu enthält noch eine mehr als zwey Bogen starke Beylage was zur Einführung in das Studium der Vasen dem Vf. am unentbehrlichsten schien, ausser der Ausbeute früher bekannt gemachter Studien Manches, was ihn fortgesetzte Erfahrung und Prüfung gelehrt hat. Unter dem Titel: Lexikalischer Hausbedarf, sind die Namen der Gefäßformen und der Hauptschmuck durchmustert, und ausserdem ein „vorläufiges" kurzes Onomastikon allgemeinerer oder gemischter Art aufgestellt. Zu jedem der beyden ersten Gegenstände ist sehr zweckmäßig eine Kupfertafel beygegeben. Die Absicht eine gute und gründliche Anleitung zur Benutzung der Sammlung zu liefern, spricht sich durchhin aus. „Diesen Zweck zu unterstützen, so erklärt der Vf. S. 165, sind die minder erheblichen Gegenstände den wichtigen dergestalt untergeordnet worden, daß eine genauere Beschreibung und Erklärung nur für die letzteren gegeben, für die Kenntniß des übrigen Vasenvorraths aber Levezows ausführliches Verzeichniß voraus-

geſetzt iſt: ein Werk, welches zumal für die vollſtändige Zuſammenſtellung der Maße, Formen und Inſchriften durch die gegenwärtige Arbeit nicht überflüſſig gemacht werden kann.“ Eben ſo wenig kann neben dieſem das Gerhardſche Buch entbehrt werden, da es in Bezug auf das Innere, Deutung und Beurtheilung, ſehr viel Eigenthümliches, und bey gar mancher Nummer, ſo wie auch in den Marmorwerken, den Stoff einer Abhandlung auf wenigen Blättern zuſammengedrängt enthält.

Die einige Zeit früher erſchienenen Neuerworbenen Denkmäler beſtehn aus fünfzig Vaſen, die entweder alle oder doch faſt alle von den Etruriſchen Ausgrabungen und zwar von den ſpätern, in den Jahren 1833 und 1834 ausgeführten, herrühren, und von Prof. Gerhard ſelbſt in Rom und Neapel, ſo wie ſchon eine Anzahl der früher dem Muſeum einverleibten, aufgeſucht, ausgewählt und angekauft worden ſind. Die Angaben in der Vorrede der Neuerworbenen Denkm. und S. 340 der Ant. Bildw. ſtimmen nicht mit völliger Beſtimmtheit überein; und gut wäre es, wenn, ſo oft es geſchehen konnte, der Fundort genau, wie im Musée Etrusque des Prinzen von Canino, angegeben wäre. Dieſer Ankauf, unterſtützt durch ſo große Erfahrung und Einſicht, muß dem Vf. zu einem hohen Verdienſt angerechnet werden von Allen, welche die Wichtigkeit dieſer Denkmäler für viele Aufgaben der Kunſtgeſchichte allgemein und das Intereſſe, das ſie häufig einzeln für die Mythologie und die Alterthümer haben, einigermaßen anzuſchlagen, und zu erkennen vermögen, wie ſehr dieſe Wichtigkeit bey Erweiterung der Kenntniß und durch neue Entdeckungen andrer Art noch geſteigert werden könnte. Unter den 50 neuen Vaſen, wodurch das allgemeine Verzeichniß von 1580 bis 1629 angewachſen iſt, ſind vier von der „aegyptiſirenden“ Art, ſechszehn mit ſchwarzen, zwanzig des vollendeten Styls mit röthlichen Figuren, worunter eine Bacchiſche aus Athen und ſieben Nolaniſche mit Oskiſchen Inſchriften — eine kleine Bereicherung des kleinen Vorraths Oskiſcher Schrift — und zehn Etruskiſche. Nach dieſer Eintheilung hat der Verfaſſer ſie beſchrieben und erklärt. Was Ref. über einzelne Vorſtellungen ſowohl dieſer neuen ſehr manigfaltigen und ausgewählten Sammlung, als des ganzen Vorraths zu bemerken findet, verſpart er auf andre Gelegenheit.

F. G. W.